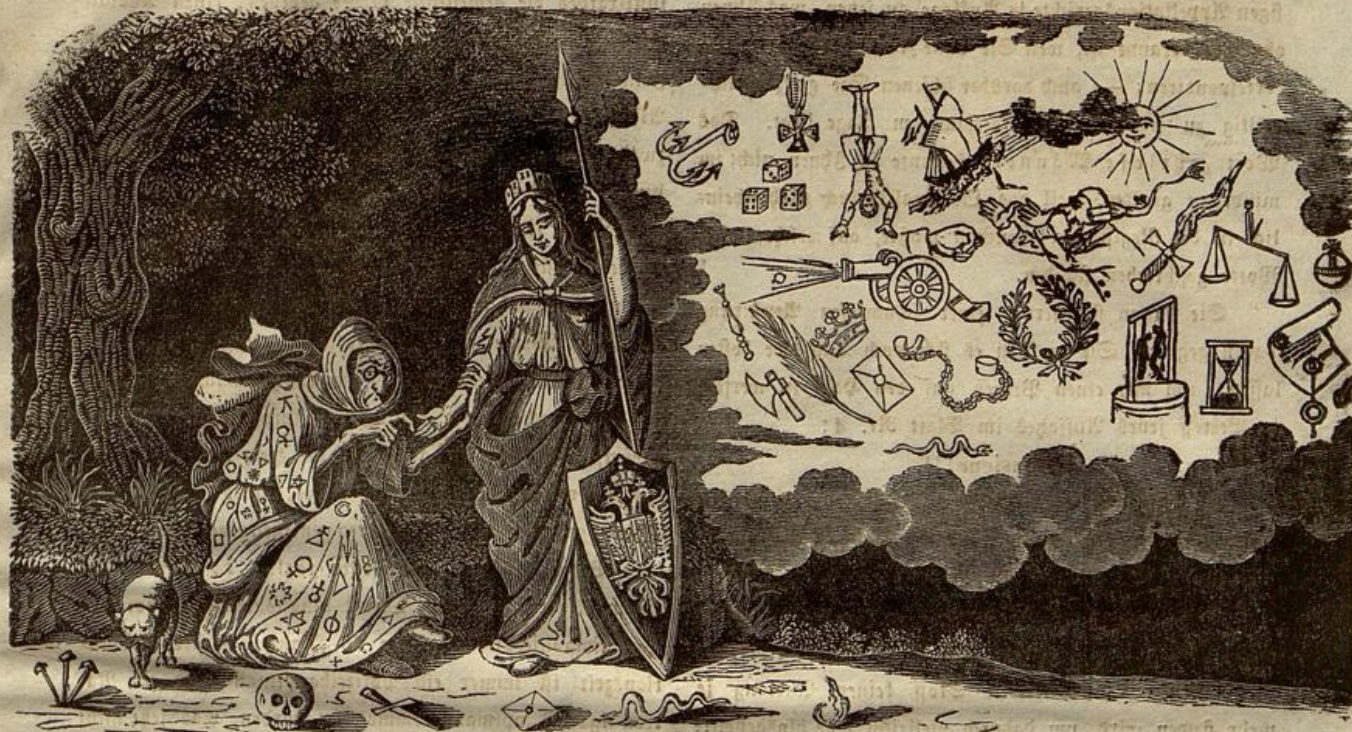


Die Wahrsagerin.



Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Joseph Neumayer.

No. 6.

Erwiderung auf das an Joseph Neumayer stylisirte Schreiben von Conrad Ley, Grundgerichts-Schreiber in der Leopoldstadt.

Ich sehe mich veranlaßt und zwar auf die mir jüngst zu Theil gewordenen Handzellen vom 21. Juli 1848 von Herrn Conrad Ley Nachstehendes zur Deffentlichkeit bringen zu müssen.

Ich wurde gleich im Anfange dieser Zuschrift dem Inhalte nach gefälligst ersucht, die Namen, Charakter und Domicil jener vier verantwortlichen Nationalgarden namhaft zu machen, um dieselben zur Verantwortung ziehen zu können. — Mir wäre es überhaupt ungemein lieb, mich vermöge jenes Auftrages in dem Blatte Nr. 4 halb-

möglicht, ich will hier andeuten in kürzester Frist — wozu bedarf es erst Wochen oder Monate? gütigst zur Verantwortung zu ziehen, und es würde mich dann sehr freuen, wenn ich etwa in die Lage kommen dürfte, mich vom Gegentheil zu überzeugen. Ich stehe hier, ohne etwa die Grenzen der Discretion zu verletzen, als ehrlicher und rechtschaffener Mann am hiesigen Platze, und meine Handlungen liegen Jedermann offen auf, und muß leider gestehen, daß Sie die größte Veranlassung sind, daß Sie es so lange anstehen ließen, ihr Verfahren in Streitsachen nicht zu erledigen. — Sie legten dem Verwalter zu Kaiser-Eberdorf, Herrn Joseph Pederosky, alles dieses zur Last, und dieser warf den Bündel wieder auf Sie zurück. Dem Herrn Garden Franz Mucha hatte Pederosky im goldenen Lamm das Ehrenwort mündlich gegeben, innerhalb vier Tagen die ganze Geschichte an

Sie einzulösen — ich frage warum Pederosky sein Ehrenwort nicht gehalten hat? und so wurde der Betheiligte, weil darüber wieder Wochen vergingen, dadurch in die Nothwendigkeit verjezt, Sie und Pederosky beim hiesigen Appellationsgerichte in Anklage zu setzen, was Ihnen ohnedem bekannt ist, weil Sie ohne Zweifel mit Pederosky correspondiren; — auch darüber schienen Sie ganz gleichgültig zu sein, welches sattfam am Tage liegt. Das Wort „ehrlose Männer“ konnte ja Ihnen nicht im mindesten geniren, weil das Original-Gesuch wahrscheinlich in die Registratur wandern mußte, auf welchem diese Worte geschrieben standen.

Sie hatten sich ferner einer schamlosen Aeußerung dahin gegeben, Sie wollten es sich noch Tausende kosten lassen, um mir einen Prozeß auf den Hals zu werfen, in Betreff jenes Aufsazes im Blatt Nr. 4:

Monsieur!!!

Ich bin zwar nicht in dem Besitze von Tausenden mehr, diese zu spenden, ich trage nur das schöne Bewußtsein in meiner vollen Brust, ohne Opfer zu bringen, mich in dieser Angelegenheit entsprechend zu vertheidigen, in der festen Ueberzeugung, daß durch die jüngst errungene Freiheit der materielle Stoff keinen Anklang je mehr finden wird, um dadurch vielleicht eine bloßgestellte Ehre rein zu waschen und selbe zu erkaufen, und fordere Sie hiermit auf, sich so bald als möglich in Betreff dieses Gegenstandes zu vertheidigen. Sie werden demnach Ihrem ausgesprochenen Wunsche gemäß von den gefertigten Herren Garden dazu aufgefordert.

Garde Joseph Neumayer,
verantwortlicher Briefsteller.

Demeter Hoffmann,
verantwortlicher Bürger und Garde.

Franz Mucha,
gewesener bürgerl. Handelsmann und Garde als Zeuge.

Wenzel Burreich,
Baumeister zn Döbling und Garde als Zeuge.

Criminal-Historien!

In den Barrikadentagen wurde die im Criminal-gefährliche Mannschaft in panischen Schrecken gejagt, als nämlich die Kunde kam, daß das Proletariat mit Krampen und Schaufel anrücken wolle, um das Thor vis à vis

der Alferkaserne einzuprennen und die Gefangenen zu befreien; so wurden auf Befehl des Hauscommandanten alle Thore fest verrammelt und Alles war schlagfertig bereit. Später wurde jedoch auf Begehren des Criminaljustizrathes die gemessenste Ordre gegeben, einen Ausfall mit gefälltem Bajonett zu unternehmen, und muthig dem Feinde entgegen zu treten. Das Thor, welches auf die Alferhauptstraße hinausgeht, wurde schnell aufgethan, und zwei Buttenweiber, welche sich angelehnt hatten, fielen herein, und der ganze Butteninhalt von Eiern rollte den langen Corridor entlang, ohne sich zu beschädigen.

Liebe Austria! ich sage dir, daß der Stand der Inquisiten sich nicht einmal auf 400 an der Zahl beläuft. Ich bat einen auf Wache stehenden Nationalgardisten, mir nur einen Winkel einzuräumen, um zu übernachten. Ohne alle Einsprache wurde ich in das Inspektionszimmer gewiesen, welches gegenwärtig für die Herren Nationalgardien eingeräumt ist; ein schönes, hohes, liches Zimmer, neue Matrazen, überhaupt diese Herren genießen eine außerordentliche Bequemlichkeit. Es werden täglich 24 Garden mit einem Unteroffizier zum Dienst hinausbeordert, von der Polizeimannschaft alle Tage 70 Mann, in der Revolutionszeit ist immer ein Polizeihauptmann und ein Nationalgardehauptmann commandirt worden, was jetzt nicht mehr der Fall ist. Die Herren Garden haben nur eine Stunde Jeder vor dem großen Hauptthor den Posten zu versehen; in der Nacht um 10 Uhr wird dieser Posten eingezogen und um 4 Uhr Morgens wieder aufgeführt, in den übrigen Gängen wird der Dienst von der Polizeimannschaft versehen. In der 7ten Morgenstunde sind die Garden in die Hauskapelle gegangen. In der ersten Messe findet sich das weibliche Geschlecht ein; ich sah junge Frauenzimmer, daß mir das Herz blutete; in Zwischengewand ist ihr Körper eingehüllt. So lange die Messe dauert, wird mit Begleitung der Orgel gesungen. Du hörst, liebe gute Austria, glockenreine Stimmen, und der Gesang zerschneidet Jedem das Herz in der Brust, und wenn dasselbe so gefühllos wie das Eisen wäre, es muß aufstauen; in der 2ten Messe kommt das männliche Geschlecht. Das Klaffeln mit den Ketten ist für das Ohr auch keine schmeichelhafte Musik. Die mit dem Zwischengewand gekleideten beiderlei Geschlechts sind zu einer kurzen zeitlichen Strafe in diesem Hause verurtheilt, die-

jenigen aber, welche in dem vergitterten Oratorium zu schauen, deren Physiognomie nicht auszunehmen ist, sind in ihrem eingebrachten Costume, da sie noch nicht abgeurtheilt sind. In der Thüre jeder Zelle ist ein kleines Thürchen angebracht, damit der Kerkermeister den Inquisiten die tägliche Nahrung hineinreichen kann. Die größte Reinlichkeit, die kaum irgendwo anzutreffen, herrschte in diesem, mir schaudererregenden Gebäude. —

Ein Krawall in der Stadt vom 20. auf den 21. Juli 1848.

In der Nacht vom 20. auf den 21. Juli wurde der Sicherheitsausschuß um gänzliche Aufhebung des demokratischen Clubs gebeten. Man trat in den Salon zum römischen Kaiser in der Stadt, Koenigsstraße, allwo der Freiherr von Rothschild wohnt, mit Gewalt ein und drang auf augenblickliche Entfernung. An diesem Abend hatten sich drei Parteien gebildet, nämlich die Schwarzgelben, die Liberalen und zuletzt die Republikaner. Als der größte Theil auf der Straße sich bewegte, hörte man die schwarzgelben Worte: „Nieder mit all diesen elenden Hunden.“ Die Liberalgestunten suchten sich zu zerstreuen, sie wurden aber von der republikanischen Partei im Schach gehalten. Jetzt trat die berittene und unberittene Nationalgarde in ihrer Wirksamkeit auf, worunter wieder Einige nicht die schönste Rolle spielten. Man hatte das sogenannte bemooste Haupt auf eine höchst widrige Handlungsweise behandelt, als der in Gefahr schwebende Akademiker den Säbel erfaßte, welcher ihm gegolten, wurde ihm dieser von dem schwarzgelben Patron durch die Hand gezogen, wohl wissend, daß der Säbel auf beiden Seiten scharf war. Die Hand wurde stark verwundet. — Bei dieser Gelegenheit hatte sich die Sicherheitswache auch thätig gezeigt. Die Nationalgarde war un- gemein mit Arretirung von Personen beschäftigt, welche von der Municipalgarde aufgefangen und ihnen zugeführt worden waren. Die Juden, welche in solchen Fällen zu Wirren auch Wesentliches beizutragen halfen, hatten im Sinne die Republik auszurufen. „Die Luft ist nicht rein!“ schrien diese aus vollen Kehlen, und wußten prächtig zu entwischen. Ich habe im Blatte Nr. 4 die Zu-

den etwas vertheidigt, es gibt Einzelne nur, die liberal- gesinnt sind, der größte Theil ist Bagage. Bei dieser Gelegenheit mußten welche von den Aristokraten gedungen sein, die daraus ihren Vortheil nur dadurch zu schöpfen suchten, um Unordnungen exabrupte hervorzu- rufen. Es wird sehr Viel dem dermaligen Pächter des „römischen Kaisers“, Kagmeier u. Wursterer, Letzterer ist Proprieteur des Gasthofes „zum ungarischen König“ in der großen Schulstraße, zur Last gelegt. Diese lie- ßen sich geflissentlich von den Gardien arretiren. Also Alles dreht und bewegt sich um den Reichstag so viel als möglich von der reaktionären Partei hinauszudehnen. Dies sind faule Früchte, die ihr vergebens von eueren Gewächsen an den Mann zu bringen sucht. Der Eröff- nungstag der Reichsversammlung ward schon um 24 Stunden früher dem Publikum durch Maueranschläge zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Jetzt ist es an mir, liebe Ausrria, in alle Weltgegenden hinzurufen: Nieder mit der reaktionären Partei, nieder mit den Ari- stokraten, und ganz besonders ein dreimaliges: Nieder mit der schwarzgelben Brut, die vergebens streben, den Zopf der liberalen Partei unständig zu machen, dessen Maß nicht ausgemittelt werden kann; man könnte ein halbes Jahrhundert damit auslangen, auf jeder hohen See Dreimaster damit zu besetzen. Es wird noch eine Zeit kommen, die erröthend den Radikalgesinnten bekenn- en müssen. Ja, wir sind dumme Kerls gewesen, wir haben euch nicht verstanden. Ihr Hunde, ihr habt euch maskirt, und da ihr ohnedem einsehen müßt, daß euere Macht der euch gegenüberstehenden zu ohnmächtig ist, um zu imponiren, so streckt gutwillig eure Waffen, wir kön- nen einmal durchaus kein schwarzgelbes Gesindel in un- serer jetzigen Zeit mehr länger ertragen. Der Reichstag wird euch schon etwas erzählen, was für euere Ohren kein Lobgesang sein kann. Ihr gleicht den Egyptiern, die immer nur an ihre Fleischöpfe dachten und davon träumten; so denkt der schwarzgelbe Colorirte mit Sehnsucht noch an das alte fluchwürdige Metternich'sche Zopf- reich zurück. Willst du also, wie uns die Schrift sagt, nicht den alten Menschen aus-, und einen neuen an- ziehen?

Der durch den Erzherzog Johann am 22. Juli 1848 in höchst eigener Person eröffnete Reichstag.

Es hat 12 Uhr geschlagen, als der Zug sich aus der Reichskanzlei anfang zu bewegen, 101 Kanonenschüsse zeigten den feierlichen Akt an, die Glocken wurden geläutet, und so ging es aus der Reichskanzlei über den Burgplatz, Michaelerplatz zum Reichssaal am Josephsplatz hinein.

Liebe Austria, ich stand am Burgplatz und habe gesehen wie zwei Kais. Hoffourire in roth broderirten Fraks und weißen Pantallons mit den weißen Stäben in den Händen dem Ministerium vorangegangen sind. Der Kriegsminister Graf Latour ging drei Schritte vor dem Erzherzog unmittelbar nach demselben kam der Erzherzog Johann in der Feldmarschallsuniform gekleidet, welcher jubelnd von dem ganzen Volke begrüßt wurde, rückwärts nach dem Erzherzog folgten mehrere Generale, der prov. Oberkommandant der Nationalgarde und ein ganzer Schwarm von Garden. Die Spalter vom Burgplatz bis zum Reichssaal hatte die Nationalgarde gemacht; der Andrang war enorm, Personen die Billeten hatten mußten auf den Eintritt verzichten, der Saal war zum Erdrücken voll. Liebe Austria, ich werde dir gelegentlich schon ein größeres Bild entwerfen, für den Augenblick mußt du mit dem kleinen Bruchstück dich von mir zufrieden stellen lassen.

Daß der Reichstag jetzt eröffnet worden ist, was schon lange geschehen hätte können, wird es gleich lebhafter in Wien zugehen, die Herrschaften werden aus ihren Verstecken hervorkriechen, die Geschäfte werden sich auch heben. Dieß glaube ich fest zu behaupten, daß an einem Rücktritt nicht zu denken ist, denn das Reaktionswesen hat ihre Comödie ausgespielt, daher ist an deren Wiederholung stark zu zweifeln, und obgleich die Wünsche der Nation noch in Aussicht stehen, wird man auf das Entsprechendste selber zu begegnen suchen, was den Hrn. Deputirten ihre heiligste Aufgabe sein muß, so dürfen wir uns allerdings mit dem Gedanken trösten, es kann und darf das Wohl der Völker nicht gefährdet werden

es wird die heimliche Ruhe wieder nach einem sturmbelegten Treiben einkehren, und wenn noch so albernes Zeug zusammengefasst wird, so wird man sich doch nicht so leicht aus der Fassung reißen lassen. Das bunte Gemisch kann unsern Augen keinen Reiz mehr abgewinnen und das tolle Treiben muß doch zuletzt verschwinden. Der Anfang zu dem bereits begonnenen Werk ist gemacht, das Vollbringen ist zu erwarten, und keine trübe Wolke wird uns die Zukunft umschleiern, majestätisch wird die Sonne aus ihren Wolken hervortreten, und leuchten wird diese Sonne der Freiheit in ihrem schönsten Glanze, und alle Nationen werden sich von der Wärme derselben erquickend erfreuen.

Der Kaiser kommt nach Wien!

Man beschäftigt sich schon lange mit der Hoffnung einer baldigen Ankunft des Kaisers nach Wien, dieß soll sich jetzt bestätigen; in Schönbrunn sind bereits schon alle Anstalten und sonstige Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers veranlaßt worden.

Der Kaiser kommt am 27. Juli hier an, nachdem der Erzherzog Johann so lange in Wien bis zur Rückkunft des Kaisers zu verbleiben gedenkt; er wird das ihm anvertraute Amt, als Representant des Monarchen, unmittelbar in dessen Hände zurücklegen, und sogleich nach Frankfurt als Reichsverweser mit seiner Familie zurückkehren; — denn bei einem Reichstag ist ja die Person des Kaisers absolut nothwendig.

Wasquill eines römischen Bischofes

Unter dem Pabsten Sixtus V. welcher fünf Jahre am Stuhle Petri saß und sehr streng regierte, fand man eines Morgens die Statue des Apostel Petrus reisefertig angekleidet, und in dem Munde des gegenüberstehenden Paulus einen Zettel mit der Frage: Warum er Rom verlassen wolle? Dem Sixtus zu entfliehen lautete die Antwort, e e er mir für das Ohe das ich dem Knechte in Gethsemane abgehauen habe den Prozeß mache.

Preis des Blattes 1 fr. C.M. — Sollte Jemand etwas einzurücken geneigt sein, so bittet man es unter der Adresse des Redakteurs, Leopoldstadt, Ferdinandsgasse 634, abzugeben.

Verkaufs-Verlag in Brünn bei Jgnaz Vinhart, Jacoberplatz Nr. 117.

Schnellpressendruck von J. Stöckholzer v. Hirschfeld.